

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 17 (1992)
Heft: 2

Rubrik: Nach 9 Monaten harre das Orakel der Zigeunerin Hand und Fuss

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es gibt schon zuweilen Probleme

Nach Deutschland und in die Schweiz wandern nun aber immer wieder Personen ein, die als Fahrende leben und die um Asyl ersuchen. Und mit ihnen gebe es schon zuweilen Probleme, ist bei der Freiburger Polizeidirektion zu erfahren: «Das fängt damit an, dass asylsuchende Zigeuner oft ihrer Residenzpflicht nicht nachkommen. Wir treffen nicht selten auf Leute, die sich eigentlich in einem anderen Bundesland aufhalten müssten, weil dort ihr Asylantrag bearbeitet wird. Sie tauchen jedoch hier auf, wandern sicher auch über die Grenze. Viele kommen aber wieder zurück, weil sie hier vom Sozialamt ihre Unterstützung bekommen.»

Fahrende aus den verschiedensten Ländern, die in der Schweiz um Asyl ersuchen, sagt Maria Arioli in Bern, stellen ihre Gesuche im Herbst, weil es ihnen um ein Winterquartier

gehe. Im Frühjahr zögen sie dann wieder weiter; dieses Vorgehen sei aber nichts Neues.

Es sind aber nicht nur administrative Umtriebe, die die Freiburger Polizeidirektion beklagt, sondern auch die Eigentumskriminalität spiele eine gewisse Rolle. So seien in einem Freiburger Heim für Asylbewerber bei einer Durchsuchung von Angehörigen der Roma kürzlich achtzehn Fahrräder, mehrere hundert original verpackte Videokassetten, 60 Paar neue Schuhe, etwa ein Zentner neue Kosmetikartikel, Lebensmittel, neuwertige Videorecorder, Tonbandgeräte und Autoradios sichergestellt worden. Dabei wäre es aber falsch, alle in einen Topf zu werfen, fügt der Polizeisprecher bei.

In jedem Kanton ein Patent

Genau darüber beklagen sich die rund 5000 fahrenden Schweizer. «Wir werden, wenn's irgendwo Schwierigkeiten mit Ausländern

gibt, ganz schnell in den gleichen Topf geworfen», sagen die Oberhäupter der Familien Birchler, Werro, Kappeler und Gärtner. Ihre Situation in der Schweiz wird nicht leichter. Nach wie vor müssen sie für jede Tätigkeit in jedem Kanton verschiedene Patente lösen. Es gibt in der ganzen Schweiz für rund 5000 Fahrende gerade siebzehn richtige Standplätze. «Wir Jenischen bezahlen Steuern, Militärpflicht-Ersatz, bezahlen die Platzgebühren», sagen sie. Zurück komme aber nichts. Vater Kappeler erzählt: «Unser Kind musste schon fünfmal in einem Monat die Schule wechseln, weil wir immer wieder von unserem Platz vertrieben wurden.» Auch sagen die Schweizer Jenischen, dass sie – im Gegensatz zu Frankreich – keine Kinderzulagen erhalten. «Dass wir vom Bund als Staatsbürger anerkannt sind, nützt uns nicht viel», sagen die fahrenden Schweizer, die misstrauisch beobachtet und oft vertrieben werden. Die Schweiz ist eben dicht besiedelt.

Nach 9 Monaten hatte das Orakel der Zigeunerin Hand und Fuss

Mein Ferien-Liebeserlebnis liegt zwar schon mehrere Jahre zurück. Es war auch eher ein seltsames Erlebnis, eines mit Folgen. Denn die Liebe hat ja viele Facetten, besteht nicht nur aus Bettgeflüster und einer weissen Hochzeit mit Happy-End.

Ehemann, pubertierende Tochter und ich fuhren mit dem Zelt in die Camargue. Wir konnten mal so richtig ausspannen, uns gehen lassen, die wunderschöne Landschaft geniessen. Es war im September. Und wie das so ist, erwacht auch die Erotik in gelöster Umgebung aus dem «Dämmer Schlaf». In sexueller Hinsicht brauchte ich nicht aufzupassen, da ich sterilisiert worden war.

Eines Nachts träumte ich, in einem tiefen alten Steinbrunnen liege ein Säugling unter dem Wasser. Ob-

schon unsere Tochter eine gute Schwimmerin war, passte ich daraufhin noch etwas mehr auf, dass sie nicht zu weit ins Meer hinauschwamm.

In bester Ferienlaune fuhren wir eines Tages nach Saintes-Maries-de-la-mer. Wir genossen den Ausflug in vollen Zügen. Plötzlich stand eine Zigeunerin vor uns und wollte mir unbedingt aus der Hand lesen. Ich lachte nur übermütig und wies auf meinen Ehemann. Unsere Tochter stand etwas abseits.

Die Frau schüttelte energisch den dunklen Kopf und fasste nach meiner Lin-

ken. Sie blickte abwechselnd auf meine Handfläche und auf uns beide und sagte, wir seien zu viert da. Wir lachten und wiesen auf unsere Tochter, die langsam näherkam. Wir wollten damit beweisen, dass wir zu dritt seien. Wieder schüttelte die Zigeunerin langsam den Kopf, blickte mich durchdringend an und behauptete, wir seien zu viert, nicht zu dritt.

Immer noch lachend gaben wir ihr zwanzig Francs, die sie erst nicht annehmen wollte, und gingen dann weiter.

Die Ferien verliefen bis zum Schluss glücklich und ohne Zwischenfälle. Das war im September gewesen.

Im Januar darauf wurde ich an die Zigeunerin erinnert: ich war schwanger – obwohl es medizinisch doch gar nicht möglich sein konnte! Und im darauffolgenden Juni war unsere Familie – zu viert. ...

Liebe Freunde des Fahrenden Volkes.....

Ab sofort finden Sie folgende Bücher in unserem Sortiment, welche die Kultur und die Lebensart der Jenischen (Schweizer Fahrende) sowie auch deren, zum Teil schmerzliche Vergangenheit aufzeigt. Wir von der Radgenossenschaft empfehlen diese Bücher allen denjenigen, die sich ernsthaft mit der Geschichte der Schweizer Fahrenden auseinandersetzen möchten, sowie Lehrern und Schülern als ergänzende Lektüre für den Geschichtsunterricht.

Die Bücher haben Richtpreise, d.h. sie kosten genausoviel wie in den Buchhandlungen. Einziger Unterschied ist der, dass Sie die Radgenossenschaft durch den Kauf eines Buches direkt unterstützen können.

Bücher zur Geschichte und Herkunft der Jenischen

- "Fahrendes Volk - verfolgt und verfemt" (Jenische Lebensläufe, von Thomas Huonker, Limmat-Verlag, Fr. 29.--
- "Unkraut der Landstrasse" Industriegesellschaft und Nichtsesshaftigkeit aufgezeigt am Beispiel der Wandersippen und der schweizerischen Politik an den Bündner Jenischen, von Clo Meyer, Fr. 28.--

Bücher, geschrieben von Mariella Mehr, die Aktion "Kinder der Landstrasse" betreffend

- "Kinder der Landstrasse, Ein Hilfswerk, ein Theater und die Folgen, von Mariella Mehr, Zytglogge-Verlag, Fr. 25.--
- "Steinzeit" von Mariella Mehr, Zytglogge-Verlag, Fr. 29.--

Romane, Theaterstücke...

- "Gaunerweib und Flammenzauberblick" , eine persönliche, intime Erzählung über das ungewöhnliche Leben einer Heimatlosen und Frau des neunzehnten Jahrhunderts. Von Gisela Widmer, Limmat-Verlag Fr. 20.--

Talon ausschneiden und senden an: RADGENOSSENSCHAFT DER LANDSTRASSE
Postfach 1647
8048 Zürich

ich bestelle:Stück, Titel.....
.....

Preis: Fr.....plus Porto (Fr. 3.--)

Name.....

Strasse.....

Wohnort.....

Besten Dank für Ihre Bestellung.'